

E-Zigaretten: Konsumverhalten in Deutschland 2014–2018

Hintergrund

Die Bekanntheit und der Konsum von elektronischen Zigaretten (E-Zigaretten) haben in den letzten Jahren weltweit rapide zugenommen⁴. Zwar werden sie vorwiegend von Rauchern benutzt, die weniger rauchen oder ganz mit dem Rauchen aufhören wollen^{3,9}, aber auch immer mehr Jugendliche probieren E-Zigaretten aus^{5,8}.

Zwar besteht mittlerweile ein weitgehender Konsens darüber, dass E-Zigaretten weniger gesundheitsschädlich sind als herkömmliche Zigaretten, ihre Wirksamkeit als Hilfsmittel zum Rauchstopp ist jedoch bislang nicht eindeutig erwiesen⁶. So werden E-Zigaretten als Hilfsmittel zum Rauchstopp in Deutschland bislang nicht empfohlen¹, Fachgesellschaften vertreten aber zunehmend die Position, dass die E-Zigarette bei solchen Rauchern zum Rauchstopp eingesetzt werden kann, die für leitliniengestützte Tabakentwöhnung nicht zu gewinnen sind^{2,7,10}. Die Verbreitung von E-Zigaretten unter Jugendlichen wird hingegen als problematisch angesehen, da einige Studien bei nichtrauchenden Jugendlichen einen Zusammenhang zwischen E-Zigarettennutzung und Tabakkonsum nahelegen⁶.

Deutschland führte 2016 erstmals gesetzliche Regelungen zu E-Zigaretten ein: Seit April 2016 verbietet das Jugendschutzgesetz Minderjährigen, E-Zigaretten zu kaufen und in der Öffentlichkeit zu konsumieren. Seit Mai 2016 bestehen durch die europäische Tabakproduktrichtlinie (Richtlinie 2014/40/EU) Regelungen zum Verbraucherschutz, wie die Kennzeichnung nikotinhaltiger E-Zigaretten und deren Nachfüllbehälter sowie spezielle Sicherheitsanforderungen, und es gelten für E-Zigaretten die gleichen Werbebeschränkungen wie für Tabakprodukte, also Werbeverbote in TV, Hörfunk, Printmedien und im Internet. Andere Werbemaßnahmen, wie die Außenwerbung und Werbung am Verkaufsort, sind jedoch weiterhin erlaubt.

Datenbasis

Das Deutsche Krebsforschungszentrum beauftragt seit dem Jahr 2012 die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), jährlich im Januar/Februar Daten zum Konsum von E-Zigaretten zu erheben. Es werden jeweils rund 2.000 Personen im Alter ab 16 Jahren persönlich befragt. Die Stichprobe wird anhand von Merkmalen wie Geschlecht, Alter der Befragten, Haushaltsgröße, Beruf des Hauptverdieners, Ortsgröße und Bundesland so ausgewählt, dass sie repräsentativ ist. In den Jahren 2012 und 2013 wurden nur Raucher zu E-Zigaretten befragt; seit dem Jahr 2014 werden auch ehemalige und Nie-Raucher einbezogen. Daher sind hier nur die Ergebnisse ab 2014 dargestellt.

Ergebnisse

Im Februar 2018 gaben insgesamt 11,8 Prozent der Befragten an, jemals E-Zigaretten verwendet zu haben (Abb. 1). Unter Rauchern ist der Anteil der Jemalskonsumenten mit 29 Prozent am größten und bei Nie-Rauchern mit 2,9 Prozent am geringsten; für ehemalige Raucher liegt er bei 6,5 Prozent. Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil der Jemalskonsumenten angestiegen: Im Jahr 2014 waren es noch insgesamt 8,1 Prozent – 19,7 Prozent der Raucher, 3,7 Prozent der ehemaligen Raucher und 1,5 Prozent der Nie-Raucher.

Auch der Anteil der regelmäßigen E-Zigarettenkonsumenten ist unter Rauchern mit 7,1 Prozent weitaus höher als unter ehemaligen Rauchern (1,2 Prozent) und Nie-Rauchern (0,2 Prozent). Insgesamt gaben im Jahr 2018 2,6 Prozent aller Befragten an, E-Zigaretten regelmäßig zu nutzen: Rund 44 Prozent verwenden E-Zigaretten täglich, 56 Prozent verwenden sie wöchentlich.

Der weitaus größte Anteil der regelmäßigen E-Zigarettenkonsumenten (85,7 Prozent) war zum Zeitpunkt der Befragung Raucher (Abb. 2): 33,5 Prozent rauchten regelmäßig und

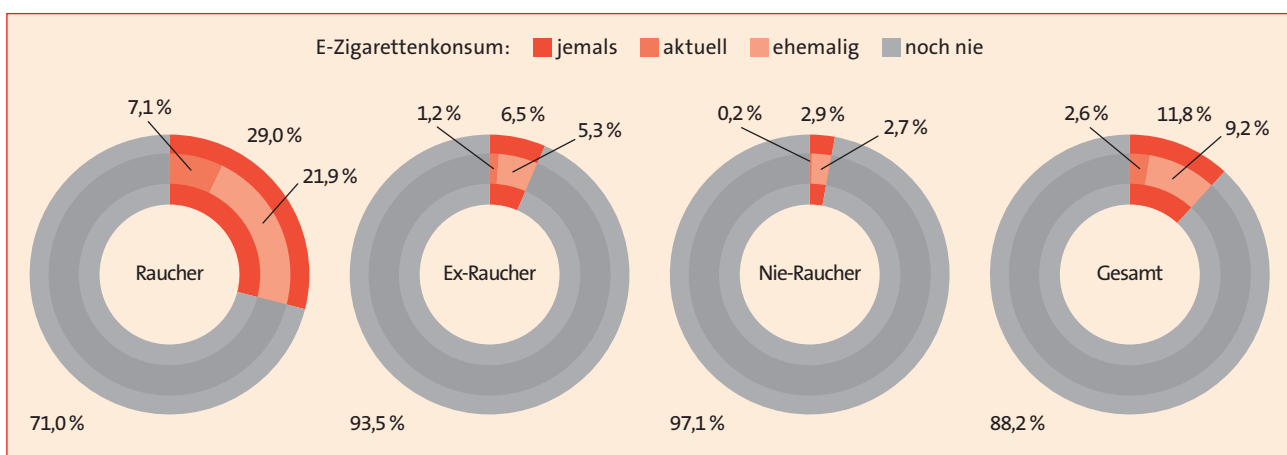


Abbildung 1: Konsum von E-Zigaretten nach Rauchstatus im Jahr 2018. Daten: GfK 2018, eigene Berechnungen. Darstellung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2018

52,2 Prozent zumindest gelegentlich Zigaretten. 10,0 Prozent der regelmäßigen E-Zigarettenkonsumenten sind ehemalige Raucher und 4,4 Prozent haben nie geraucht.

Es interessieren sich eher jüngere als ältere Menschen für E-Zigaretten (Abb. 3): Im Jahr 2018 gaben rund 21 Prozent der 16- bis 29-Jährigen an, E-Zigaretten jemals verwendet zu haben; unter den 30- bis 44-Jährigen waren 15 Prozent Jemalskonsumenten, unter den 45- bis 64-Jährigen zwölf Prozent und unter den über 64-Jährigen lediglich rund ein Prozent.

Unter jungen Menschen ist der Jemalskonsum von E-Zigaretten in den vergangenen Jahren auch besonders deutlich angestiegen: Bei den 16- bis 29-Jährigen hat sich der Anteil der Jemalskonsumenten von 2014 bis 2018 mit einem Anstieg von 11 Prozentpunkten fast verdoppelt, während er bei 30- bis 44-Jährigen und 45- bis 64-Jährigen nur um sechs beziehungsweise vier Prozentpunkte zugenommen hat. Bei über 64-Jährigen ist hingegen in den letzten Jahren kein Anstieg festzustellen.

E-Zigaretten werden zunehmend als Hilfsmittel bei Rauchstoppversuchen verwendet. 30 Prozent der befragten Raucher haben schon einmal versucht, mit dem Rauchen aufzuhören. Die meisten (18 Prozent) versuchten dies ohne Hilfsmittel. Rund vier Prozent der befragten Raucher hatten schon einmal versucht, mit Hilfe der E-Zigarette mit dem Rauchen aufzuhören. Damit waren E-Zigaretten nach Nikotinersatzprodukten (fünf Prozent) das am zweithäufigsten ausprobierte Hilfsmittel. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde die E-Zigarette im Jahr 2018 häufiger für Rauchstoppversuche verwendet.

Fazit

In Übereinstimmung mit internationalen Studien zeigen diese Daten, dass der Probierkonsum von E-Zigaretten in Deutschland in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, ein täglicher Konsum aber selten ist. Vor allem Raucher sowie Jugendliche und junge Erwachsenen probieren E-Zigaretten aus.

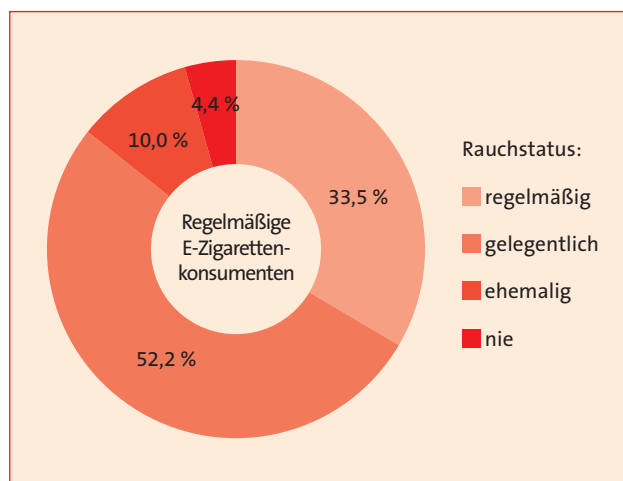


Abbildung 2: Rauchstatus regelmäßiger E-Zigarettenkonsumenten im Jahr 2018. Daten: GfK 2018, eigene Berechnungen. Darstellung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2018

Ein großer Anteil der regelmäßigen E-Zigarettenkonsumenten raucht weiterhin regelmäßig Zigaretten. Dieser duale Konsum ist als problematisch anzusehen, da ein gesundheitlicher Vorteil durch E-Zigaretten vor allem dann entsteht, wenn sie herkömmliche Zigaretten vollständig ersetzen. Auch wenn regelmäßiger Konsum unter Jugendlichen sehr selten ist, ist der in dieser Altersgruppe zunehmende Jemalskonsum von E-Zigaretten vor dem Hintergrund, dass E-Zigaretten seit Mai 2016 nicht mehr an Minderjährige verkauft werden dürfen, sehr kritisch zu sehen. Aus diesem Grund ist eine Verbesserung des Vollzugs der Jugendschutzgesetze durch konsequente Kontrollen notwendig. Insbesondere zum Schutz von Jugendlichen vor dem Einstieg in den E-Zigarettenkonsum sind ein Verbot der Außenwerbung für Tabakprodukte und E-Zigaretten sowie ein Nutzungsverbot für E-Zigaretten in Nichtraucherbereichen überfällig.

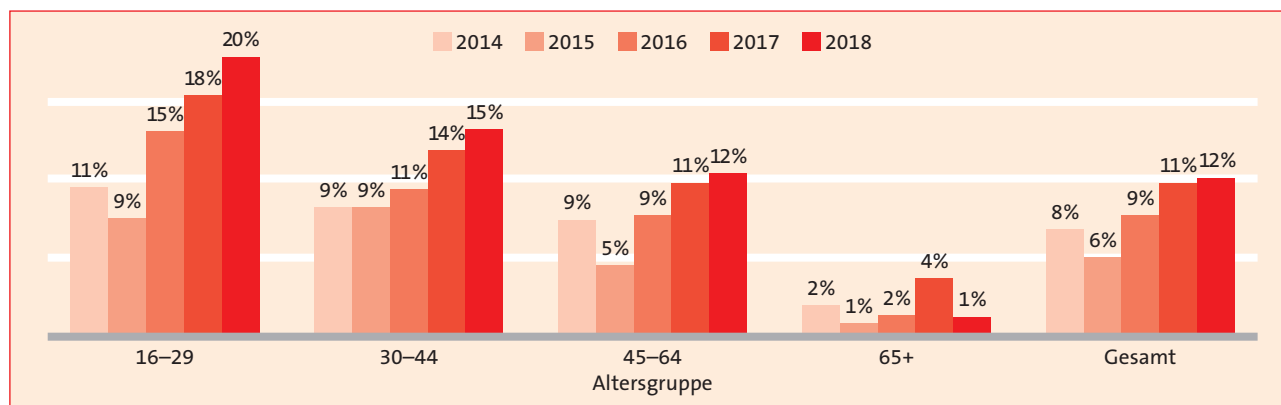


Abbildung 3: Jemalskonsum von E-Zigaretten nach Erhebungsjahr (2014–2018) und Altersgruppe. Daten: GfK 2014–2018, eigene Berechnungen. Darstellung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2018

Impressum

© 2018 Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Autorinnen: Dipl.-Biol. Sarah Kahnert, Dr. Katrin Schaller, PD Dr. Ute Mons

Layout, Illustration, Satz: Dipl.-Biol. Sarah Kahnert

Zitierweise: Deutsches Krebsforschungszentrum (2018) E-Zigaretten: Konsumverhalten in Deutschland 2014–2018. Aus der Wissenschaft – für die Politik, Heidelberg

Verantwortlich für den Inhalt:

PD Dr. Ute Mons
 Deutsches Krebsforschungszentrum
 Stabsstelle Krebsprävention und WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle
 Im Neuenheimer Feld 280
 69120 Heidelberg
 Telefon: 06221 42 30 07
 E-Mail: who-cc@dkfz.de

Literatur

- 1 Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) (2015) S3-Leitlinie „Screening, Diagnostik und Behandlung des schädlichen und abhängigen Tabakkonsums“. AWMF-Register Nr. 076-006, Stand: 9. Februar 2015, AWMF online
- 2 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) e.V. (2016) „Harm Reduction“: Verringerung von tabakrauchbedingten Gesundheitsschäden durch E-Zigaretten? Stellungnahme der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- 3 Eichler M, Blettner M & Singer S (2016) Nutzung elektronischer Zigaretten. Dtsch Arztebl International 113: 847–854
- 4 Glasser AM, Collins L, Pearson JL, Abudayyeh H, Niaura RS, Abrams DB & Villanti AC (2017) Overview of Electronic Nicotine Delivery Systems: A Systematic Review. Am J Prev Med 52: e33–e66
- 5 Greenhill R, Dawkins L, Notley C, Finn MD & Turner JJD (2016) Adolescent Awareness and Use of Electronic Cigarettes: A Review of Emerging Trends and Findings. J Adolesc Health 59: 612–619
- 6 National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine (2018) Public health consequences of e-cigarettes. The National Academies Press, Washington, DC
- 7 Nowak D, Gohlke H, Hering T, Herth FJF, Jany B, Raupach T, Welte T & Loddenkemper R (2015) Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V. (DGP) zur elektronischen Zigarette (E-Zigarette). Pneumologie 69: 131–134
- 8 Orth B (2016) Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends. BZgA-Forschungsbericht, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln
- 9 Pepper JK & Brewer NT (2014) Electronic nicotine delivery system (electronic cigarette) awareness, use, reactions and beliefs: a systematic review. Tob Control 23: 375–384
- 10 Rütger T, Backmund M, Bischof G, Lange N, Missel P, Preuß U, Rumpf H-J, Thomasius R & Batra A (2017) Positionspapier: Suchtmedizinische und gesundheitspolitische Chancen und Risiken durch den Gebrauch von E-Zigaretten. Suchttherapie 18: 120–123